

Jugendwohnen St. Hermann-Josef
Intensivgruppe mit sozialtherapeutischer Orientierung

Anzahl der Plätze	Die Gruppe umfasst 8 Plätze in 2 Wohneinheiten, die sowohl koedukativ als auch geschlechtsgetrennt belegt werden können.
Aufnahmealter	Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren (m/w)
Betreuungsumfang	➤ Umfassende Betreuung von 6.30 Uhr bis 23.00 Uhr und Nachtbereitschaft durch die pädagogische Fachkräfte
Allgemeine Beschreibung der Hilfeform	<p>Die Intensivgruppe richtet sich als Lebensfeld ersetzendes Angebot im Rahmen der Hilfen zur Erziehung an Jugendliche, die von den Regelangeboten nicht erreicht wurden oder nicht erreicht werden können. In einem klar strukturierten Beziehungsrahmen, mit einem verstärkten Personalangebot und vorwiegend pädagogischen Mitarbeitern mit langjähriger Berufserfahrung, sowie zum Teil therapeutischen Zusatzausbildungen, wird eine intensive Betreuung gewährleistet. Dadurch ermöglichen wir:</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Mehr Zeit für Beziehungsaufbau und-gestaltung als Grundlage für Wachstum und Entwicklung➤ Eine gezielte individualpädagogische Förderung➤ Eine intensivere Strukturierung des Alltags mit Möglichkeiten für individuelle, situationsrelevante Regelungen➤ Bessere Kriseninterventionsmöglichkeiten➤ Eine gezielte Integration sozialtherapeutischer Aspekte im Gruppenalltag und in der individuellen Arbeit mit den Jugendlichen <p>Die sozialtherapeutischen Aspekte dieser intensiven Betreuungsform sind:</p> <p>Sozialtherapeutische Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Die sozialtherapeutische Diagnostik ist mit Beginn der Aufnahme bis zur Beendigung der Maßnahme ein die Wohnzeit der Jugendlichen begleitendes Arbeitsmittel. Wir beschreiben Personen in konkreten Handlungskontexten. Hier zeigen sich vorhandene Fehlanpassungen und es können aus diesem Verständnis heraus konkrete Arbeitsschritte im Gruppenalltag einleitet werden. Das diagnostische Verfahren beinhaltet eine Aufnahme-, Krisen-, Entwicklungs- und Abschlussdiagnostik. <p>Sozialtherapeutische Methodik</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Sozialtherapie arbeitet vorrangig erlebnis- übungs- und themenzentriert. Durch vielfältige sensorische,

	<p>motorische und soziale Stimulierungen und Interaktionen wird die Erlebnisfähigkeit erweitert. Auch dabei ist ein diagnostisches Verständnis wesentlich und es werden Erfahrungen und Emotionen miteinander verknüpft.</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Ein wichtiger Aspekt ist die Erweiterung der Kommunikationsebene durch Einbeziehung analoger Kommunikation (musikalische, gestalterische, körperbezogenen Medien, Arbeit mit der sinnlichen Wahrnehmung) und damit verbunden die Erweiterung der emotionalen Kompetenzen. Dies wirkt sich in dreierlei Hinsicht auf die Jugendlichen aus: Sie setzen sich nicht nur verstandesmäßig mit ihrer sozialen Situation auseinander sondern werden auch emotional berührt. Dies verändert Wahrnehmungs- und Handlungspotentiale und hat Einfluss auf das Selbstgefühl und die Selbstwahrnehmung.➤ Sozialtherapie zielt darauf ab, Störungen in der Entwicklung der Jugendlichen in einen engen Bezug zu dessen sozialem Umfeld zu setzen, mit dem Ziel der Veränderung der für den Jugendlichen schädlichen Aspekte. Diese Veränderungen werden in das Erleben und in die Unterstützungsarbeit integriert. Dabei bedingen Veränderungen im sozialen Setting Veränderung in der Entwicklung von Konflikten und der Möglichkeit, diese zufriedenstellend auszuagieren.➤ Menschen, die mit Menschen arbeiten, gehen immer Beziehung ein. Indem Sozialtherapie personenzentriert arbeitet, die Interaktion zwischen Personen und sozialem Umfeld in den Blick nimmt und dabei vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten einsetzt, macht sie die Beziehung zwischen BetreuerIn und Jugendlichen zum Gegenstand und zum bewussten Bestandteil des professionellen Handelns. Dies setzt Erfahrungen und Kompetenzen in der gezielten Gestaltung und Entwicklung von Beziehung voraus. <p>Sozialtherapeutisches Netzwerk</p> <p>Durch</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Intensive Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie➤ Wöchentliches Beratungsangebot der Drogenberatung des Caritasverbandes im Haus für Jugendliche sowie als fallbezogene Beratung im Team➤ Fallbezogene Kooperation mit dem Zentrum für Essstörungen➤ Enge Zusammenarbeit mit ortsansässigen Therapeuten➤ Gezielte Kooperation mit allen die Jugendlichen betreffenden Institutionen unter sozialtherapeutischem Blick soll ein sozialtherapeutisches Netzwerk geknüpft werden, mit dem Ziel, unterschiedliche Professionen und damit Kompetenzen zusammen zu führen und für die Maßnahme zu nutzen.
--	--

Gesetzliche Grundlagen	§§ 27, 34, 35a, 36, 37, 41 SGB VIII
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Jugendlichen, die für ihre weitere Entwicklung einen überschaubaren Rahmen mit kontinuierlich ihnen zur Verfügung stehenden Bezugspersonen brauchen. ➤ die in ihrem bisherigen Umfeld körperliche, seelische und /oder sexuelle Gewalt erlebt haben und dadurch Verhaltensweisen entwickelten, die den Kontakt zu anderen Menschen schwierig gestalten und sie in ihrer weiteren Entwicklung beeinträchtigen. ➤ die sich in einem kleinen, klar abgegrenzten und gut strukturierten Lebens- und Lernfeld neu orientieren können ➤ die aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie als stabilisiert entlassen wurden, die dort gemachten Erfahrungen aber in ihrem weiteren Lebenskontext noch nicht integrieren konnten ➤ für die der milieunahe Ansatz von institutionalisierter Erziehung sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance sein soll, in der ihnen bekannten Umgebung bleiben zu können und gleichzeitig in Strukturen eingebunden zu sein, die ihnen ermöglichen, mit den Risiken und Gefährdungen ihrer bisherigen Umgebung leben zu lernen. ➤ die sich stark an ihrer Peer-group orientieren und dadurch negativ beeinflusst werden, für die aber ein Ortswechsel keine Lösung ist, da zum einen in allen Städten ähnliche Gruppen zu finden sind und zum anderen die Entwicklung von Jugendlichen im sozialen und biographischen Kontext von hohem Wert sein kann.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entschärfung der aktuellen, problematischen Situation der/des Jugendlichen und der Familie (Krisenintervention) ➤ Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Beziehungsfähigkeit - Differenzierung des Selbst- und Fremdbildes - Entwicklung adäquater Konfliktlösungsstrategien - Aufarbeitung von Fehlentwicklungen - Stärkung des Identitäts- und Selbstwertgefühls - Entwicklung von Frustrationstoleranz, Antizipationsfähigkeit, emotionaler Stabilität, Fähigkeit zu Bedürfnisaufschub ➤ Entwicklung einer realistischen Lebensperspektive ➤ Förderung von Lernfähigkeit, Arbeitsfähigkeit und Kreativität ➤ Enge Einbindung von Bezugspersonen und anderer relevanter Faktoren des Herkunftsmilieus ➤ Rückführung zu den Eltern/Personensorgeberechtigten oder Vermittlung in weiterführende Angebote

